

Gemeinderat

Protokoll des Gemeinderates Zuchwil

19. Sitzung vom Donnerstag, 7. Juli 2022, 19:00 bis 21:30 Uhr

Vorsitz	Marti Patrick, Gemeindepräsident
Protokoll	Schnyder Andrea, Gemeindeschreiberin
Anwesend	Galantino Marco, Häberli Jan, Loosli Noe, Mottet Markus, Mühlemann Vescovi Tamara, Renda-Weber Melanie, Racine Melanie, Studer Benjamin, Unold Jäggi Regine, Weyeneth Philippe
Entschuldigt	Fischli-Hof Eva Maria, Grolimund Daniel, Rüsics Carlo
Gäste	- - -
Presse	Sedlacek Marlene, Solothurner Zeitung
Berichterstattende	Schläfli Hans Peter, Präsident Sozialkommission Zuchwil - Luterbach und Nussbaum Fredy, Leiter Abteilung Soziale Dienste, Zuchwil, zu Trakt. 3 Kocher Sam, Verein BLOB*, Hug Mirjam, Hasimoglu Cenk, Bohnenblust Jürg, alle Kerngruppe Z:WIDI und Galantino Marco, Gemeinderatsmitglied und Präsident der Jugendkommission, alle zu Trakt. 4

Traktanden

- 1 Protokoll vom 23. Juni 2022
Protokollauszüge Gemeindeversammlung vom 27. Juni 2022
- 2 Mitteilungen
 - Lohngleichheitsanalyse - Bericht BDO AG
 - «Dorfmuseum» (*mündlich*)
 - Einladung zum Regionsgemeinden-Apéro
- 3 Sozialkommission Zuchwil-Luterbach - Pflichtenheft

- | | | |
|---|---|-------------------|
| 4 | Zwischennutzung Altes FC Clubhaus im Widi Z:WIDI -
Lebendige Zwischennutzung für alle Generationen | Beschluss-Nr. 103 |
| 5 | Vorberatung - Organisation, Arbeitsweise und Protokollführung
im Gemeinderat | Beschluss-Nr. 104 |
| 6 | Legislaturziele 2021-2025 | |

EINWOHNERGEMEINDE ZUCHWIL

Der Gemeindepräsident Die Gemeindeschreiberin

Patrick Marti

Andrea Schnyder

Gemeindepräsident Patrick Marti heisst die Ratskolleginnen und Ratskollegen zur 19. Gemeinderatssitzung willkommen. Er entschuldigt die Abwesenheiten von Eva Maria Fischli-Hof, SP, Daniel Grolimund, Die Mitte und Carlo Rüsics, SVP. An deren Stellen begrüsst er die Ersatzmitglieder Jan Häberli, SP, Melanie Renda-Weber, Die Mitte und Markus Mottet, SVP.

Patrick Marti begrüsst Pressevertreterin Marlene Sedlacek von der Solothurner Zeitung.

Patrick Marti stellt die Traktandenliste zur Diskussion.

Zu Traktandum 3 wurde nebst Hans Peter Schläfli nachträglich noch Fredy Nussbaum, Leiter Abteilung Soziale Dienste als Berichterstatter aufgebeten und bei Traktandum 4 wird der Kreis der Berichterstattenden um Jürg Bohnenblust erweitert.

Die «Mitteilungen» werden um eine Nachfrage zum Bauen «KIJUJU am Wald» ergänzt.

Unter Berücksichtigung der Nachträge wird die Traktandenliste wie vorliegend genehmigt. ://:

Protokoll vom 9. Juni 2022

Das von Patrick Marti zur Diskussion gestellte Protokoll wird wie vorliegend mit 10 Stimmen bei 1 Enthaltung genehmigt und der Verfasserin verdankt. ://:

Auszüge aus dem Sitzungsprotokoll der Gemeindeversammlung vom 27. Juni 2022

Für einen ungehinderten Vollzug der Geschäfte (durch Drittstellen) sind schon vordringliche Protokollauszüge erstellt worden. **Patrick Marti** stellt die Protokollauszüge Nrn. 83, Konzessionsvertrag zwischen BKW Energie AG und Einwohnergemeinde Zuchwil, 84, Reglement über das Friedhof- und Bestattungswesen – Teilrevision, 86, Zweckverband Bevölkerungs- und Zivilschutz Aare Süd VBZAS – Revision der Statuten, 87, Sportzentrum SZZ Zuchwil AG Klubhaus FC Zuchwil - Antrag auf Genehmigung der Bauabrechnung und 88 Sportzentrum SZZ Zuchwil AG – Bauabrechnung Neubau Kunstrasen mit Technikgebäude in globo zur Diskussion.

Die Protokollauszüge werden in globo einstimmig genehmigt. ://:

Das vollständige Protokoll der Gemeindeversammlung wird gemäss § 40 Abs. 3 GO dem Gemeinderat zur Genehmigung vorgelegt.

Mitteilungen

Lohnleichheitsanalyse – Bericht BDO AG

Dem Gemeinderat liegt die Lohnleichheitsanalyse für den Referenzmonat Mai 2021 während der Berichtsperiode vom 1. Juli 2020 bis 30. Juni 2021 vor. Bei der formellen Überprüfung der Lohnleichheitsanalyse ist die Revisionsstelle nicht auf Sachverhalte gestossen, aus denen hätte geschlossen werden müssen, dass die Lohnleichheitsanalyse nicht in allen Belangen den Anforderungen gemäss Art. 13d GIG und Art. 7 der Verordnung über die Überprüfung der Lohnleichheitsanalyse entspricht.

Gemeindeduell «Brillieren und Kassieren»

Anlässlich der HESO lädt die Regio Energie Solothurn auch in diesem Jahr zum Gemeindeduell ein. Patrick Marti wird daran teilnehmen. Weitere Anmeldungen sind an das Behördensekretariat erbeten.

Einladung zu den 26. Solothurner Sommerfilme

Das Alte Spital Solothurn, Kultur und Kongresse lädt gemeinsam mit der BKW Power Grid AG u.a. Vertreterinnen und Vertreter der repla-Gemeinden am Sonntag, 21. August 2022, 19.30 Uhr zum traditionellen Regionsgemeinde-Apéro mit anschliessender Filmvorführung auf der Krummturmschanze ein. Interessierte Gemeinderatsmitglieder und Abteilungsleitende, mit Begleitung können sich individuell anmelden.

Dorfmuseum

Für das Dorfmuseum wurde eine Arbeitsgruppe eingesetzt, welche von Susanne Hofmann geleitet wurde. Es wurde ein Grobkonzept erarbeitet und vom bestehenden Haus bei der Pforte eine Kostenschätzung gemacht. Noch steht ein Entscheid der Swiss Prime Anlagestiftung bezüglich des Standortes aus. Sobald das Geschäft behandlungsreif ist, wird es dem Gemeinderat vorgelegt.

Bauen «KIJUJU am Wald»

Philippe Weyeneth hat unlängst eine E-Mail an die ordentlichen Gemeinderatsmitglieder bezüglich Bauen «KIJUJU am Wald» versendet. Er dankt für die bereits zahlreich eingegangenen und noch zu erwartenden negativen wie positiven Rückmeldungen.

Sozialkommission Zuchwil – Luterbach - Pflichtenheft

Dem Gemeinderat liegen der Bericht und Antrag sowie das Pflichtenheft der Sozialkommission Zuchwil - Luterbach zur 1. Lesung vor.

Patrick Marti heisst den Präsidenten der Sozialkommission Zuchwil - Luterbach, Hans Peter Schläfli willkommen. **Hans Peter Schläfli** dankt dem Gemeinderat für die Einladung und die Möglichkeit, in dem Rahmen aus der Sozialkommission berichten und Erläuterungen zum Pflichtenheft abgeben zu können.

Einleitend nimmt Hans Peter Schläfli Bezug auf die Vereinbarung über die Zusammenarbeit in der Sozialregion Zuchwil-Luterbach. Die Gemeinden Zuchwil und Luterbach haben per 1. Januar 2009, mit Anpassung am 23. April 2013 vereinbart, die Sozialen Dienste der beiden Gemeinden zusammenzulegen, mit Sitz in Zuchwil. Die Vereinbarung wurde von den Gemeindeversammlungen Zuchwil am 30. Juni 2008 und Luterbach am 18. September 2008 genehmigt. Gemäss Vereinbarung präsidiert der Ressortleiter oder die Ressortleiterin Soziales der Gemeinde Luterbach die Sozialkommission. Diese Regelung ist darin begründet, dass Luterbach weniger nah am Geschehen ist als Zuchwil. Der Gemeindepräsident von Zuchwil kann direkten Einfluss auf das Geschehen nehmen. Zudem ist der Kommunikationsfluss zwischen dem Leiter Abteilung Soziale Dienste Zuchwil, Fredy Nussbaum und dem Gemeindepräsident Zuchwil gewährleistet. Laut Hans Peter Schläfli ist Luterbach froh über die Zusammenlegung, denn allein würde die Gemeinde Luterbach die Aufgaben nicht mehr stemmen können.

Seit der Zusammenlegung vor 13 Jahren hat sich viel verändert. Hat früher die Sozialkommission Einsicht in die Dossiers genommen, einzelne Fälle durchleuchtet und Stichproben gemacht, werden diese Aufgaben heute durch den Kanton wahrgenommen. Der Kanton wiederum kontrolliert und inspiziert die Sozialen Dienste. Als Folge korrespondiert die bestehende Vereinbarung nicht mehr mit den Aufgaben der Sozialkommission, ergo braucht die Kommission neue Aufgaben respektive stellt sich die grundsätzliche Frage der Existenzberechtigung der Kommission.

Die Sozialkommission ist seinerzeit mit der Frage an den vormaligen Gemeindepräsidenten Stefan Hug herangetreten, wie mit der Vereinbarung weiterverfahren werden soll. Die Gemeindepräsidenten, ex Stefan Hug, Zuchwil und Michael Ochsenbein, Luterbach haben sich klar für den Fortbestand der Sozialkommission ausgesprochen. Die Kommission soll als politisches Organ die Aufsicht über die Sozialen Dienste ausüben und bei Bedarf beratend eingreifen können. Von den Gemeindepräsidenten ist dann der Auftrag an die Sozialkommission ergangen, ein Pflichtenheft zu erstellen und die eigentlichen Aufgaben der Sozialkommission zu definieren. Hans Peter Schläfli merkt an, dass die Gemeinderatsgremien Zuchwil und Luterbach nie einen Grundsatzentscheid über den Fortbestand oder eine Aufhebung der Sozialkommission getroffen haben.

Die bestehende Vereinbarung soll im Zuge der Überarbeitung des Pflichtenheftes nicht angetastet werden. Während Änderungen an der Vereinbarung den Gemeindeversammlungen unterbreitet werden müssten, liegt das Pflichtenheft in der abschliessenden Kompetenz der beiden Gemeinderatsgremien Zuchwil und Luterbach. Im Übrigen soll die Regelung des Kommissionsvorsitzes beibehalten werden.

Die Sozialkommission hat im Pflichtenheft die Möglichkeit von Zirkulationsbeschlüssen aufgenommen. Hans Peter Schläfli bringt aus der 1. Lesung im Gemeinderat Luterbach vom 30. Juni 2022 die Änderung vor, den Absatz «Zirkulationsbeschlüsse» ersatzlos zu streichen, da für solche eine Gesetzesgrundlage fehlt. **Patrick Marti** ergänzt, dass weder die Dienst- und Gehaltsordnung DGO noch die Gemeindeordnung GO einen Hinweis auf das Instrument «Zirkulationsbeschluss» enthält. Im Gemeinderat Zuchwil und auch in anderen Gremien aber wurden schon Beschlüsse auf dem Zirkulationsweg gefällt und sanktioniert.

Tamara Mühlemann Vescovi informiert in ihrer Funktion als Kantonsrätin, dass der Kantonsrat aufgrund von COVID spezielle zeitlich befristete Verordnungen erlassen hat, mit denen Zirkulationsbeschlüsse ermöglicht wurden. Die Verordnungen waren durch die Pandemie begründet und sind nachher wieder aufgehoben worden.

Im Kantonsparlament wurde der Auftrag eingereicht, die Gesetzesgrundlage zu schaffen, damit auch auf Gemeindeebene und entsprechend in Kommissionen Beschlüsse auf dem Zirkulationsweg gefasst werden können. Bis der Vorstoss gesetzlich zum Tragen kommt, dürfte aber noch einige Zeit vergehen. Tamara Mühlemann Vescovi ist froh darüber, dass diese «Gesetzeslücke» im gegenständlichen Pflichtenheft berücksichtigt wird.

Hans Peter Schläfli wirft die Grundsatzfrage in den Raum, ob es die Sozialkommission braucht oder nicht? Wenn sich der Gemeinderat Zuchwil im Grundsatz für den Fortbestand der Kommission ausspricht, muss das Pflichtenheft den heutigen Gegebenheiten angepasst werden. Sollte sich der Gemeinderat im Grundsatz aber für die Aufhebung der Kommission aussprechen, wäre das eine andere Ausgangslage und ein Pflichtenheft hinfällig.

Patrick Marti dankt Hans Peter Schläfli für die Ausführungen und hält in aller Deutlichkeit fest, dass es die Sozialkommission braucht. Der amtierende Gemeinderat hat die Kommission anlässlich der konstituierenden Sitzung vom 26. August 2021 für weitere 4 Jahre eingesetzt und gewählt. Überschattet vom überraschenden Tod der damaligen Ressortleiterin von Luterbach, befindet sich die Sozialkommission nach einer schwierigen Zeit organisatorisch-strukturell immer noch im Aufbau und auf der persönlichen Ebene am sich finden.

Patrick Marti fragt, ob aus der Mitte des Rates begehrt wird, über die Grundsatzfrage Sozialkommission ja oder nein? zu debattieren. Die Fragestellung wird im Gemeinderat mit Stillschweigen beantwortet.

Patrick Marti stellt das vorliegende Pflichtenheft abschnittsweise zur Diskussion.

Zum Absatz «Kommission» werden keine Wortbegehren gemeldet.

://:

Gemäss Absatz «Mitglieder» ist die Protokollführerin oder der Protokollführer für den Versand des Protokolls verantwortlich und stellt die Archivierung sicher. **Patrick Marti** merkt an, dass es der Protokollführerin oder dem Protokollführer selbstverständlich freisteht, die Kommissionsprotokolle ebenfalls zu archivieren. Die Aufbewahrung der Protokolle fällt allerdings in den Aufgabenbereich der Sozialen Dienste der Gemeinde Zuchwil, wo sich auch die zentrale Aktenablage befindet.

Im Absatz «Konstituierung» wird auf die vorerwähnte Vereinbarung Bezug genommen.

Markus Mottet fragt, ob die Vereinbarung eingesehen respektive nachgereicht werden kann.

Hans Peter Schläfli antwortet, dass es sich bei der Vereinbarung um ein öffentliches Dokument handelt, das selbstverständlich zur Verfügung gestellt werden kann. Er gibt zu bedenken, dass die Vereinbarung relativ alt und überholt ist, da sie auf die früheren Strukturen der Sozialen Dienste zugeschnitten ist. Die Vereinbarung wird für die 2. Lesung freigeschaltet. Ø

Patrick Marti stellt eine Verständnisfrage zum Absatz «Sitzungen». Wenn Amtskollege Michael Ochsenbein oder er seinerseits einen Bedarf hätten, bestünde die Möglichkeit, unkompliziert an die Sozialkommission zu gelangen? **Hans Peter Schläfli** versichert, dass die Gemeindepräsidenten Zuchwil und Luterbach natürlich mit ihm als Kommissionspräsident Kontakt aufnehmen und/oder ein Sitzungstraktandum anmelden können.

Zum Absatz «Beschlussfähigkeit» werden keine Wortbegehren gemeldet. ://:

Zum Absatz «Protokollierung» werden keine Wortbegehren gemeldet. ://:

Im Absatz «Aufgaben und Kompetenzen» ist festgehalten, dass Dossierkontrollen nicht Aufgabe der Sozialkommission sind. **Patrick Marti** schlägt vor, negative Aufzählungen zu streichen. Ø

Des Weiteren sollen der Sozialkommission durch die Leitung der Sozialen Dienste alle Änderungen in internen Leitbildern, Weisungen, Richtlinien und Handbüchern der Sozialregion Zuchwil-Luterbach zur Genehmigung vorgelegt werden, sofern diese nicht der alleinigen Kompetenz des Kantons unterstehen. Angesichts der relativ grossen Informationsflut schlägt Patrick Marti vor, dass Ansinnen auf wesentliche Änderungen zu beschränken. Ø

Ferner soll die Sozialkommission halbjährlich und nicht wie ususgemäss jährlich über die aktuellen Kennzahlen informiert werden.

Patrick Marti erkundigt sich, warum eine Berichterstattung in der Sozialkommission anders getaktet ist als jene des Kantons. Er macht beliebt, von zusätzlichen Abläufen und Aufwendungen abzusehen. Normalerweise erfolgt eine jährlich einmalige Berichterstattung. Dabei werden die Kennzahlen mit jenen aus dem Vorjahr verglichen und diese finden auch im Geschäftsbericht Niederschlag. Patrick Marti informiert, dass er bei den regelmässigen Besprechungen von Fredy Nussbaum immer über die laufenden Situationen informiert werde, wie beispielsweise über die Entwicklung bei den Sozialhilfefällen oder aktuell über den Stand der Dinge als Folge des Ukraine-Krieges.

Es entzieht sich der Kenntnis von **Hans Peter Schläfli** was der Grund für den Halbjahresrhythmus gewesen ist. Es liegt im Ermessen der Gemeinderatsgremien Zuchwil und Luterbach, wie streng der Informationsaustausch gehandhabt werden soll. Aus seiner Sicht spricht nichts dagegen, nur einmal pro Jahr Bericht zu erstatten. Auch Hans Peter Schläfli will nicht einen unnötigen bürokratischen Aufwand generieren. Natürlich ist es weiterhin möglich, punktuell und situativ für eine Berichterstattung in die Sozialkommission eingeladen zu werden. Hans Peter Schläfli nimmt das Anliegen für nur eine jährliche Berichterstattung für die 2. Lesung entgegen. Ø

Dann soll die Sozialkommission jährlich darüber orientiert werden, welche Kosten der Sozialregion nicht vom Lastenausgleich übernommen werden. **Patrick Marti** wünscht sich eine allumfassende Berichterstattung. Er möchte nicht nur wissen, was nicht im Lastenausgleich ist.

Hans Peter Schläfli führt die diesbezüglichen Überlegungen der Sozialkommission ins Feld. Was durch den Lastenausgleich übernommen wird, verändert die Finanzen der Gemeinden Zuchwil und Luterbach nicht, da diese jene Kosten nicht bezahlen müssen. Die Sozialkommis-

sion vertritt die Auffassung, was durch den Kanton bezahlt wird, auch durch den Kanton kontrolliert werden soll.

Patrick Marti hebt hervor, dass der Kanton nichts und die Gemeinden alles bezahlen. Der Kanton kontrolliert, die Gesamtheit der Einwohnergemeinde bezahlt. Patrick Marti erläutert den Ablauf. Die Gemeinden erstellen die Abrechnungen zuhanden des Kantons, dieser kontrolliert und erstattet Rückmeldung an die Sozialen Dienste der Einwohnergemeinde Zuchwil. Es geht um strategische Aussagen. Dabei denkt Patrick Marti an die Entwicklung des Volumens, der Kennzahlen oder an die finanziellen Aufwendungen der Gemeinde Zuchwil.

Hans Peter Schläfli hält fest, dass die Sozialkommission das Kontrollergebnis des Kantons kennen möchte. Was war gut, weniger gut, nicht gut?

Im Weiteren soll die Sozialkommission über die Resultate von Mitarbeiterbefragungen der Gemeinde Zuchwil in Bezug auf die Angestellten der Sozialregion Zuchwil-Luterbach informiert werden. Für **Patrick Marti** steht es ausser Frage, dass die Kommission über Mitarbeiterbefragungen informiert wird.

Die Sozialkommission soll Anlaufstelle für die Angestellten der Sozialregion Zuchwil-Luterbach für Verbesserungsvorschläge ein.

Patrick Marti spricht, dass das eine operative Aufgabe ist und der Sozialkommission keine Linienfunktion zukommt. Betroffene wenden sich an den Leiter Soziale Dienste, Fredy Nussbaum oder an die Bereichsleitenden oder an ihn, Patrick Marti als Personalverantwortlicher. Patrick Marti fragt, was die Absicht hinter diesem Passus ist. Denn es geht darum, dass die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ihre Aufgaben erfüllen und wenn etwas im Argen liegt, muss die Gemeinde Zuchwil vor Ort ein Verbesserungsmanagement haben.

Ohne in Details gehen zu wollen und unter Wahrung der Verschwiegenheit führt **Hans Peter Schläfli** aus, was die Absicht dahinter ist. Es ist schon vorgekommen, dass Mitarbeitende sich vorzugsweise an ihn, Hans Peter Schläfli und nicht an Fredy Nussbaum oder Patrick Marti gewendet haben. Beispielsweise im Fall einer Kündigung oder eines Stellenwechsels, wo es nicht optimal gelaufen ist. Die Sozialkommission ist dann übereingekommen, als eine Art Ombudsstelle zu fungieren. Ein Gefäss zur «Chropfleerete». Die Autorität des Gemeindepräsidenten würde durch eine solche Stelle nicht untergraben.

Patrick Marti sieht es als seine Kernaufgabe, für Personalangelegenheiten zuständig und verantwortlich zu sein. Sollte der Sozialkommission diese Zusatzrolle zukommen, dann wird es heikel.

Sollte die Sozialkommission zu einer Anlaufstelle für Mitarbeitende werden, legt **Benjamin Studer** Wert darauf, dass Verbesserungsvorschläge weiterhin auch beim Gemeindepräsidenten eingebracht werden können. Der Gemeinderat und Sozialkommissionspräsident sprechen sich für eine Kann-Formulierung aus, die rechtlich verhebt und mit der die Zweifel ausgeschafft werden.

://: / Ø

Tamara Mühlemann Vescovi hat sich auch aus Sicht Mitarbeiterin viele Gedanken dazu gemacht und sich mit Patrick Marti und Fredy Nussbaum ausgetauscht. Als Mitarbeiterin gesprochen, findet sie den Passus problematisch, weil er sehr offen formuliert ist. Er ermöglicht praktisch allen, bei jeglichen Fragen, Themen, Problemen und Konflikten an die Sozial-

kommission zu gelangen und so die Hierarchiestufen von Gemeinderat und Verwaltung zu umgehen. Tamara Mühlemann Vescovi ist der Ansicht, dass bei Problemstellungen immer zuerst das Gespräch mit der oder dem direkten Vorgesetzten gesucht werden soll. Sie macht beliebt, den Passus entweder konkret zu formulieren, sodass klar ist, in welchen spezifischen Fällen die Sozialkommission eine neutrale Ombudsstelle für die Mitarbeitenden der Abteilung Soziale Dienste sein sollte. Tamara Mühlemann Vescovi ortet einen Klärungsbedarf.

Allerdings ist es so, dass es innerhalb des Gemeindehauses in der Person von Andrea Schnyder eine Ombudsstelle gibt. Bei Problemen auf der persönlichen oder personellen Ebenen besteht die Möglichkeit, sich vertrauensvoll an Andrea Schnyder zu wenden.

Für **Hans Peter Schläfli** ist klar, dass die Sozialkommission keine Kompetenz und Entscheidungsbefugnis hat und keine Eingriffsmassnahmen treffen kann.

Zum Absatz «Informationsaustausch» gehen keine inhaltlichen Wortmeldungen ein. ://:

Zum Absatz «Entschädigung» werden keine Wortbegehren gemeldet. ://:

Zum Absatz «Inkrafttreten» merkt **Patrick Marti** an, dass das Datum des Inkrafttretens zu gegebener Zeit festgelegt wird.

Patrick Marti informiert über eine Auflage des Kantons bezüglich Kompetenzdelegation. Über die Bedürftigkeit entscheiden die Sozialen Dienste. Der Kanton hat der Einwohnergemeinde Zuchwil mitgeteilt, dass diese Kompetenzdelegation irgendwo geregelt werden muss. Das Pflichtenheft wäre das richtige Dokument dafür. Als Alternative wäre eine Rückkehr zur früheren Regelung möglich.

Wir sind also immer noch in der Übergangssituation auch vom Kanton zu uns. Dort steht irgendwann wieder einmal eine Revision an, wenn wir mehr Erfahrung gesammelt haben.

Patrick Marti und Fredy Nussbaum werden Hans Peter Schläfli eine entsprechende Formulierung zukommen lassen. ://: / Ø

Patrick Marti fragt das Gemeinderatsgremium, ob die Kompetenzdelegation im Gemeinderat bestritten ist. Die Frage wird mit Stillschweigen beantwortet.

Tamara Mühlemann Vescovi stellt fest, dass im Pflichtenheft nichts zu den Themen Vertraulichkeit und Datenschutz vermerkt ist. Sie fragt, ob darauf allenfalls in der Vereinbarung hingewiesen wird oder die Themen für nicht relativ erachtet oder vergessen wurden.

Hans Peter Schläfli antwortet, dass Vertraulichkeit, Verschwiegenheit und die Einhaltung des Datenschutzes Grundvoraussetzungen und eine Selbstverständlichkeit sind. Vor diesem Hintergrund hat die Sozialkommission davon abgesehen das explizit ins Pflichtenheft aufzunehmen. Im Übrigen sind auch die Mitglieder der Sozialkommission vereidigt.

Patrick Marti fragt nach weiteren Wortbegehren zu den Themen Vertraulichkeit und Datenschutz. Aus der Mitte des Rates wird das Wort nicht gewünscht. Patrick Marti lässt darüber abstimmen, ob die Themen Vertraulichkeit und Datenschutz im Pflichtenheft erwähnt werden sollen oder nicht.

Mit 2 Ja zu 6 Nein bei 3 Enthaltungen wird der Antrag verworfen. ://:

Das Pflichtenheft wird konsequent auf gendgerechte Formulierungen überprüft.

Ø

Patrick Marti stellt das Pflichtenheft nach 1. Lesung als Ganzes zur Diskussion. Es werden keine Rückkommen gemeldet.

Hans Peter Schläfli nimmt die Anträge und Anliegen des Gemeinderates Zuchwil für die Kommissionssitzung Ende August entgegen und wird dem Gemeinderat das bereinigte Pflichtenheft für die 2. Lesung (evtl. Schlusslesung, Beschlussfassung) zukommen lassen. Ø

Patrick Marti dankt Hans Peter Schläfli für sein Kommen und die Ausführungen und wünscht ihm weiterhin viel Freude und Befriedigung in seinem Amt.

19.40 Uhr Hans Peter Schläfli und Fredy Nussbaum verlassen den Lindensaal

Beschluss Nr. 103 - Zwischennutzung Altes FC Clubhaus im Widi Z:WIDI – Lebendige Zwischennutzung für alle Generationen

Dem Gemeinderat liegen der Bericht und Antrag sowie das Konzept vor.

Marco Galantino, Präsident der Jugendkommission stellt die Berichterstattenden vor. Aus der Projektgruppe sind dies Cenk Hasimoglu, Jürg Bohnenblust, Mirjam Hug und vom Verein BLOG* Sam Kocher. Marco Galantino verzichtet darauf, näher auf den Bericht und das Konzept einzugehen, da diese im Selbststudium gelesen und in den Fraktionen vorbesprochen werden konnten.

Marco Galantino wird im Geschäft nicht in den Ausstand treten müssen.

Marco Galantino hebt hervor, dass es sich beim Projekt um ein Zwischennutzungsprojekt handelt. Wie lange das Widi stehen bleibt und/oder als Zwischennutzung gebraucht wird, ist ungewiss. Das können ein, zwei, drei oder mehr Jahre sein. Vielleicht kommt die Einwohnergemeinde Zuchwil als Eigentümerin eines Tages zum Schluss, die Liegenschaft abreißen und das Grundstück verkaufen zu wollen. Die Projektgruppe will mit möglichst wenig Kosten das Projekt möglichst schnell zum Laufen bringen und das Widi wiederbeleben. Das Haus steht schon eine Zeitlang leer. Eine Wiederbelebung hätte einen positiven Einfluss auf Littering und Vandalismus.

Marco Galantino schickt voraus, dass es kein definitives Nutzungskonzept gibt. Im vorliegenden Konzept sind Möglichkeiten aufgezeigt, wie das Widi zwischenzeitlich genutzt werden könnte. «Vielleicht müssen wir heute mutig sein, indem wir dem Projekt einen unkomplizierten Start ermöglichen, auch wenn es kein Benutzungskonzept gibt und die Gemeindeordnung vielleicht eine andere Regelung vorsieht», so Marco Galantino. Er, der selbst am Kick-off-Event im April teilgenommen hat, war freudig überrascht und beeindruckt von den zahlreich erschienenen Interessentinnen und Interessenten. Die Ideen aus der breiten Bevölkerung sind buchstäblich gesprudelt. Auch die Projektmeetings verlaufen angeregt und inspirierend. Diesen «Groove» hat

Marco Galantino der Jugendkommission rückgemeldet. Marco Galantino kann zu 120%, wenn nicht sogar zu 300% hinter dem Projekt stehen. Gesamthaft waren 28 Leute an der Konzeptentwicklung involviert.

Marco Galantino gibt das Wort an Sam Kocher weiter.

Sam Kocher war die letzten 4½ Jahre in der Jugendarbeit tätig. Er ist Mitglied des Vereins BLOG* und hat mit der Projektgruppe das Konzept erarbeitet. Das Widi-Clubhaus wird provisorisch mal Z:WIDI genannt.

Sam Kocher schildert die Ausgangslage und präsentiert das Projekt in einer Kurzfassung anhand einer PP.

Gemeindepräsident Patrick Marti ist an die Jugendarbeit gelangt, mit der Frage, ob mit dem leerstehenden Haus nicht gemeinsam mit der Bevölkerung irgendetwas gemacht werden könnte.

Auf dem Widi-Areal soll ein Ort von und für die Bevölkerung entstehen. Ein Ort, der von der Bevölkerung gestaltet und allen Leuten offenstehen soll. Das bestehende Freizeit- und Erholungsangebot in Zuchwil soll mit dem Begegnungsort ergänzt werden. Dieser kann auf vielseitige Art und Weise neu gedacht werden, denn Zwischennutzungen können verschiedene Formen haben.

Mit Einwohnerinnen und Einwohnern wurde ein Lokalausgangspunkt durchgeführt. Es wurde ausgelotet, was mit den Räumlichkeiten möglich ist, welche Nutzungsformen denkbar sind, was für und zu Zuchwil passen würde und was die Bedürfnisse der Bevölkerung sind. Daraus haben sich folgende Hauptthemen herauskristallisiert, die bei Zwischennutzungen immer wieder vorgebracht werden: -ein Begegnungsort, -ein Ort, an dem man sich generationenübergreifend austauschen kann, -Nachbarschaftspflege unterhält, -niederschwellige Bildungsangebote besuchen kann oder -wo Vereine beispielsweise Sitzungen abhalten können, ohne dafür viel Geld bezahlen zu müssen.

Auch Kulinarik und Kunst soll im Z:WIDI einen Platz haben. Die verschiedenen Kulturen sollen dort ihre vielfältigen kulinarischen Spezialitäten anbieten können und sich beim gemeinsamen Essen besser kennenlernen.

Das Ganze ist ein situativer Prozess. Es war der ausdrückliche Wunsch der Gemeinde und der Jugendkommission, dass nicht ein externes Büro ein schönes Konzept entwickelt und umsetzt, sondern mit der Bevölkerung zusammen eine Lösung gefunden wird, wie das Gebäude, das Areal genutzt werden kann und soll.

Zwischen April und Juni 2022 haben 4 Workshops stattgefunden. Aus den anfänglich 28 Personen hat sich eine Kerngruppe herausgebildet, die vertieft ein erstes Konzept erarbeitet hat. Das Konzept regelt, was ins Widi kommen soll und wie das funktionieren könnte. Wie muss eine Nutzungsform aussehen? Was braucht es für Strukturen? Bereits vorhandene und neue Ideen wurden verfeinert und konkretisiert. Es wurden Überlegungen angestellt, wie das Projekt möglichst einfach, kostenverträglich und schnell gestartet werden kann.

Die zentrale, leitende Frage in den Workshops war: Was können wir gemeinsam machen, um das Zusammenleben in Zuchwil zu fördern und das Widi-Areal im Interesse der Bevölkerung

und der Nachbarschaft zu beleben? An dieser Fragestellung hat sich die Projekt-/Kerngruppe orientiert.

Es ist begrüssenswert, dass Zuchwil diesen partizipativen Prozess anstösst. Die Erfahrung zeigt, dass Entscheide und Nutzungen aus bedürfnisorientierten, breit abgestützten und partizipativen Prozessen, in denen Lösungen gemeinsam erarbeitet werden, eher mitgetragen und weniger bekämpft werden.

Das Z:WIDI soll von allen und verschiedenartig genutzt werden können. Im Clubhaus waren vorwiegend Garderoben eingerichtet, aber auch ein Bistro. Sam Kocher spricht, dass natürlich wieder ein Bistro eingerichtet und/oder aber auch Kurse angeboten werden könnten. Als Beispiele nennt er Musikkurse, Malkurse für Kinder und Jugendliche, Massagenkurse etc.

Die Partizipation soll nicht ein einmaliger Event sein, sondern eine längerfristige Mitbestimmung und Mitgestaltung der Bevölkerung. Das ist eine grosse Chance und fördert die Konklusion. Das Z:WIDI hat extrem viel Potential, um die Lebensqualität der Einwohnerschaft von Zuchwil zu fördern und eine positive Wirkung nach aussen zu entfalten. Das stärkt den Zusammenhalt in der Gemeinde. Das wiederum trägt dazu bei, dass es weniger Nutzungskonflikte gibt. Es können Synergien entstehen, die ohne Begegnungsort vielleicht nicht zustande kommen würden.

In Agglomerationsgemeinden wie Zuchwil eine ist, verbleiben die Leute erfahrungsgemäss nicht sehr lange. Identitätsstiftende Orte wie das Z:WIDI können dazu beitragen, dass sich die Leute wohl fühlen und die Aufenthaltsdauern sich verlängern. Eine hohe Lebensqualität ist ein Standortfaktor. Wenn beim Z:WIDI ein Spielplatz entstehen könnte, würde auch das UNICEF-Label Kinderfreundliche Gemeinde profitieren.

Nebst der Quartiergestaltung und der Schaffung einer Begegnungsstätte könnten als wertvoller Nebenaspekt, Erfahrungen im Zusammenhang mit nachhaltiger Partizipation für die Einwohnergemeinde und für die Bevölkerung gesammelt werden.

Mirjam Hug präsentiert die Ideen der Kerngruppe und die einzelnen Projekte. Sie zeigt die heutige Organisation mit den sieben Ressorts auf: Leitung, Unterhalt Gebäude und Umgebung, Hygiene/Reinigung, Agenda/Organisation, PR (Homepage, Social Media etc.), Finanzen, Küche/Cafeteria.

Grosses Gewicht wird der Leitungsfunktion beigemessen. Diese steht in Kontakt mit der Gemeinde, pflegt den Austausch und koordiniert alle Projekte, die im WIDI-Haus umgesetzt werden.

Die Liegenschaft muss Instand gesetzt werden. Dazu gehören auch die Einrichtung und Ausstattung der Küche. Weil das Haus im Besitz der Gemeinde ist, werden die Instandstellungskosten durch die Gemeinde übernommen. Um mit dem Projekt sofort starten zu können, empfiehlt die Projektgruppe, dass die Gemeinde auch für die Nebenkosten aufkommt. Die Projektgruppe macht die Grundreinigung im und ums Haus und beim Werkstattprojekt von Jürg Bohnenblust kann sie tatkräftig Unterstützung leisten, wenn es um Renovationsarbeiten geht.

Mirjam Hug führt aus, dass die Projekt-/Kerngruppe die vom Gemeinderat gesprochenen Ressourcen selbstbestimmend einsetzen will. Dafür nimmt die Gruppe regelmässig an Dialogen teil und legt nach Abschluss der Pilotphase in einem Jahr einen Rechenschaftsbericht ab.

Mirjam Hug präsentiert zwei Finanzierungsvarianten.

Bei der Variante 1 geht es um CHF 22'000. Mit dem Geld könnte eine Fachperson «Soziokultur» eingesetzt werden. Diese würde das Kernteam leiten, alle Projekte koordinieren, bei der Vereinsgründung unterstützend mithelfen und Ansprechperson für die Gemeinde sein.

Die mit 20 Prozent dotierte und auf 1 Jahr befristete Stelle würde mit CHF 17'000 zu Buche schlagen. Die restlichen CHF 5'000 würden für Infrastruktur eingesetzt. (Bsp. Küche)

Denkbar ist auch eine Zusammenarbeit, Unterstützung des Alten Spitals. Gegebenenfalls müsste definiert werden, wer was macht. Mit der Variante 1 könnte mit den Projekten zeitnah begonnen werden, weil sie gut koordiniert werden.

Bei der Variante 2 geht es um CHF 10'400. Mit dem Geld könnte die Kerngruppe bei Problemstellungen ein Coaching in Anspruch nehmen. Eine Koordinationsstelle für die Projekte würde es nicht geben. Mirjam Hug sensibilisiert, dass ohne Koordination Projekte ins Stocken geraten könnten. Weiter gibt sie zu bedenken, dass die Mitglieder der Projekt-/Kerngruppe alle ehrenamtlich tätig sind und die Leitungsfunktion und Projektkoordination sehr aufwändig sind.

Das Coaching würde mit CHF 5'400 zu Buche schlagen und auch bei der Variante 2 würden CHF 5'000 für Material eingesetzt.

Damit das Gemeinwohlprojekt - Raum und Möglichkeiten für alle Menschen und Generationen im Dorf - für Zuchwil aufgebaut werden kann, plädiert die Kern-/Projektgruppe klar für die Variante 1.

Wir wollen ein starkes und motiviertes Z:WIDI-Kernteam bleiben, betont Mirjam Hug. Dem Kernteam gehören 4 Personen an. Um die 7 Ressorts abdecken zu können, braucht es weitere Mitglieder. Wenn der Gemeinderat die Ressourcen spricht, wird es einfacher sein, Personen zu finden, die an die Projektgruppe und das Projekt glauben und mitschaffen wollen.

An der für Freitag, 8. Juni 2022 anberaumten Sitzung wird die Projekt-/Kerngruppe das weitere Vorgehen besprechen. Der Verein soll gegründet, die Planungsarbeiten angegangen und im September mit den Projekten gestartet werden.

Die Berichterstattenden danken für die Aufmerksamkeit.

Patrick Marti dankt den Berichterstattenden für die Ausführungen. Mit Blick auf das Legislaturziel «Wohnen und Mobilität 'Portfolio Kultur: In Zuchwil existieren mindestens drei unterschiedliche Lokalitäten für die Durchführung kultureller und gesellschaftlicher Anlässe.'» spricht Patrick Marti die strategische Führungsebene an. Als strategisches Gremium wird sich der Gemeinderat den Fragen stellen müssen, ob die Liegenschaft saniert und vertrauensvoll in die Hände der Projektgruppe Z:WIDI gegeben oder abgerissen werden soll? Verfolgt der Gemeinderat die Strategie, das Projekt zum Fliegen zu bringen und nach einem «Probejahr» über das weitere Vorgehen zu entscheiden?

Bevor Patrick Marti das Wort freigibt, erwähnt er, dass für die ohnehin Sanierung der Heizung und der Gebäudehülle aber auch für einen Abbruch Geld in die Hand genommen werden muss.

Melanie Renda-Weber dankt den Berichterstattenden für die gute Vorbereitung und das gute Konzept. Nach der Präsentation stellt sich ihr noch eine Frage zur öffentlichen Zugänglichkeit, zur freiwilligen Mitarbeit und zum Anforderungsprofil der Fachperson.

Bezugnehmend auf mögliche Kurs- und Dienstleistungsangebote in den Räumlichkeiten unterstreicht Melanie Renda-Weber, dass die Liegenschaft unbedingt für jedermann und jederfrau durchlässig zugänglich sein muss. Es darf keinesfalls in die Richtung gehen, dass sich dort jemand einmietet und sich quasi Mietkosten erspart.

Von 28 engagierten, inspirierenden und kreativen Leuten gehen noch 4 aktiv den Schritt weiter. Melanie Renda-Weber fragt, was der Holperstein für den Schwund ist. Sind Befürchtungen im Raum, dass die Leute nicht mehr zurückkommen? Melanie Renda-Weber weiss, dass Ideenentwicklungen immer spannend sind und gerne gemacht werden. Wenn es dann aber darum geht, unbezahlt aktiv Zeit zu investieren und mitzuarbeiten, lässt das Interesse und Engagement oftmals schnell nach.

Melanie Renda-Weber fragt, ob eine soziokulturelle Fachperson für administrative und organisatorische Aufgaben die richtige Person ist. Müsste das nicht eher eine Person, deren Schwerpunkt Administrationsaufgaben sind?

Jürg Bohnenblust antwortet auf die Frage 2. Die Hauptschwierigkeit liegt darin, dass den 28 begeisterungsfähigen Personen auf deren Anfrage hin kein Starttermin kommuniziert werden konnte, weil noch viele Fragen offen waren und sind und die Voraussetzungen und der Entscheid des Gemeinderates nicht bekannt waren. Das war ein Dilemma für die Projekt-/ Kerngruppe. Die Interessentinnen und Interessenten mussten getröstet werden. Diese warten ein konkretes Angebot unsererseits ab. Jürg Bohnenblust veranschaulicht einen Zug, der am Anrollen ist und auf den Fahrgäste aufspringen. Derzeit haben wir einen Zug mit 1 Kondukteurin und 3 Kondukteuren. Wir müssen Gewissheit haben, ob wir unserer Kreativität und unserem Netzwerk freien Lauf lassen können. Sollte der Gemeinderat keine Gelder sprechen und nicht auf das Projekt einsteigen, wäre das Projekt erledigt.

Im Nebengebäude könnte eine Freizeitwerkstatt respektive ein Repair-Café untergebracht werden. Bosch könnte als Sponsor für die Werkstattausrüstung gewonnen werden. Jürg Bohnenblust sieht weiteres Potential, um mittelfristig finanziell noch besser dazustehen. Ohne Startkapital aber kann das «Produkt» Widi nicht verkauft werden. Unter dem Titel «Standortmarketing» erwähnt er die Nähe zum Riverside. Er spricht von einer Win-Win-Win-Situation für die Swiss Prime, die Gemeinde und das Z:WIDI.

Sam Kocher beantwortet die Fragen 1 und 3 von Melanie Renda-Weber.

Das Angebot von Massage- oder Yogakursen war ein Beispiel. Die öffentliche Zugänglichkeit der Räumlichkeiten ist effektiv gewährleistet.

Das Anforderungsprofil der Fachperson hängt mit deren Aufgaben zusammen. Je nachdem wie sich der Verein formiert, welche Aufgaben er selbst tragen kann, wie und welche Erfahrungen und Fähigkeiten die Einzelnen einbringen können. Der Gedanke einer soziokulturellen

Fachperson ist daraus entstanden, weil das Z:WIDI eigentlich ein Gemeinwesenprojekt ist und soziokulturelle Fachpersonen geschult sind für partizipative Prozesse und Netzwerkarbeit. Sie können als Bindeglied zwischen verschiedenen Akteuren wirken, sei es zwischen Behörden, Vereinen und Nachbarschaft. Eine unterstützende fachliche Begleitung am Anfang kann hilfreich sein. Das heisst nicht, dass die Person nicht auch administrative Kenntnisse haben sollte.

Mirjam Hug ergänzt, dass die Person, die angestellt wird, sich innerhalb eines Jahres selbst abschaffen soll. Sie soll das machen, was wir zu Beginn noch nicht können, den Wissenstransfer sicherstellen und die Partizipation fördern, sodass wir das nach einem Jahr selber machen können.

Marco Galantino informiert, dass das Anforderungsprofil in der Jugendkommission auch diskutiert wurde. Eine Zusammenarbeit/Unterstützung mit dem Alten Spital würde als sinnvoll erachtet, weil die Jugendarbeit dort angesiedelt ist. Abhängig davon, wie die Person eingesetzt wird, ist eine Person mit Verwaltungserfahrung nicht per se ausgeschlossen. Die Projekt-/Kerngruppe vertritt aber die Meinung, dass Soziokultur der zielführendere Background ist. Er hebt hervor, dass die Person den Auftrag hat, sich selbst abzuschaffen, damit es sie in einem Jahr nicht mehr braucht. Bis dann soll der Verein gegründet und das Z:WIDI selbsttragend sein.

Patrick Marti fasst zusammen: Das ist der Geburtshelfer. Der Verein steht nachher, wir haben ein Betriebskonzept und wenn der Rechenschaftsbericht vorliegt, ist das geregelt. Dann gibt es zwei Möglichkeiten: Entweder ist das Ziel erreicht, vielleicht braucht man ein bisschen mehr Zeit oder aber es wurde nicht erreicht.

Philippe Weyeneth dankt für die gute Präsentation und unterstreicht, dass er einer Zwischenutzung des WIDI vorgängig zugestimmt habe und diese auch weiterhin unterstützen werde. Er begrüsst auch das präsentierte Konzept, aber nicht mit der Variante 1. Der Risikofaktor X - welche Gesamtkosten werden auf die Einwohnergemeinde zukommen - ist für ihn noch nicht einsehbar. Aus diesem Grund kann Philippe Weyeneth die Variante 1 momentan nicht unterstützen. Damit das Ganze aber nicht verloren geht und wieder belebt wird, stellt Philippe Weyeneth den Antrag, nicht dem Variantenvorschlag 1 der Jugendkommission zu folgen, sondern die Variante 2 zu wählen und mögliche Szenarien zu entwickeln. (Bsp. Was für Möglichkeiten bietet das Haus? Welche Kosten kommen auf Einwohnergemeinde Zuchwil zu? Sind bauliche und finanzielle Etappen denkbar?)

Marco Galantino weist darauf hin, dass wenn die Liegenschaft instand gestellt werden soll, das auch bei der Variante 2 der Fall sein müsste. Er legt dar, warum die Kosten in den vorliegenden Dokumenten nicht aufgeführt sind. Die Projektgruppe wollte die Kosten in Erfahrung bringen. An entsprechender Stelle hat es geheissen, dass die Gemeinde dafür zuständig ist. Es mag sein, dass die Zeit nicht gereicht hat, um die Kosten zu ermitteln. Nötigenfalls müsste das möglichst schnell hier in den Gemeinderat kommen oder ordentlich budgetiert werden.

Philippe Weyeneth bringt ein, dass mit der Variante 1 quasi schon eine befristete Stelle geschaffen wird. Der Gemeinderat hat die Möglichkeit, das Geschäft zu sistieren bis die Kosten vorliegen oder mit dem Startguthaben der Variante 2 zu starten.

Mirjam Hug legt dar, dass die Variante 1 insofern abgeändert werden könnte, als dass nicht eine Stelle geschaffen wird, sondern die CHF 22'000 respektive CHF 13'000 bis zum Ende des Jahres als Ressourcen freigegeben werden, die die Kerngruppe selbstbestimmend einsetzen kann. Aus der Mitte der Kerngruppe könnte jemand die Leitung übernehmen

Für **Patrick Marti** ist die entscheidende Grundsatzfrage die: Wollen wir als Eigentümerin das Gebäude behalten oder nicht, unabhängig davon, was dort hineinkommt. Wenn wir sagen, nein, dann hat sich die Diskussion erübrigt und man kann es zurückbauen. Wenn wir sagen, doch, dann wird es primär um die Hülle und den Betrieb gehen. Patrick Marti stellt fest, dass das Haus seit rund 1½ Jahren leer steht und relativ stark in Mitleidenschaft gezogen ist.

Er äussert, dass es eine neue Heizung braucht (im Moment ist es eine Gasheizung) und die Gebäudehülle/Isolation beschädigt ist (Vandalismus). Die Bausubstanz ist sehr gut. Wenn der Gemeinderat entscheidet, die Liegenschaft in irgendeiner Form in einen guten Zustand zu bringen, wird das die Gemeinde unabhängig vom Gemeinderatsentscheid, etwas kosten. Und je länger wir warten, umso teurer.

Philippe Weyeneth bekräftigt, dass er nicht gesagt hat, wonach er das WIDI nicht in den eigenen Reihen behalten will. Seine Überlegung ist die, dass die Liegenschaft gut ins Riverside-Areal integriert werden könnte. Dabei denkt er an einen Kindergarten. Wenn das Quartier einwohnermässig weiterhin so wächst, muss sich der Gemeinderat dieser strategischen Frage stellen.

Regine Unold Jäggi spricht, dass das Geschäft auch innerhalb der SP-Fraktion diskutiert wurde. Sie schickt voraus, dass die Fraktion für die Variante 1 ist. Namens der SP-Fraktion und auch in ihrem persönlichen Namen dankt Regine Unold Jäggi allen Beteiligten für die bisher geleistete Arbeit. Regine Unold Jäggi bedauert, dass sie nicht am Workshop teilnehmen konnte. Als Bewohnerin des Unterfelds weiss sie, dass es rund ums Clubhaus nicht immer nur gemütlich aussieht. Flaschen, Littering und dgl. Regine Unold Jäggi begrüsst es ausserordentlich, dass dem Haus und Areal mit vielfältigen Angeboten für und mit der Bevölkerung Leben eingehaucht werden soll.

Das Konzept gibt einen roten Faden vor. Daran kann sich die Projekt-/Kerngruppe halten und gemeinsam etwas aufbauen. Ja, es muss Geld in die Hand genommen werden und ja, vielleicht kann die Liegenschaft zu einem späteren Zeitpunkt als Kindergarten genutzt werden, sagt Regine Unold Jäggi. Sie gibt zu bedenken, dass es in der Einwohnergemeinde Zuchwil mit seinem Vereinsleben viele Bedürfnisse hat. Zum Beispiel die Verfügbarkeit von Besprechungs-/Sitzungsräumen für die verschiedenen Vereine und für weitere Projekte, die im Widi zustande kommen könnten. Regine Unold Jäggi untermauert, dass es schön wäre, wenn die Liegenschaft bestehen bleibt, für das Quartier, aber auch für Zuchwil! Sie macht beliebt, an dem Projekt dranzubleiben und zwar so, wie es aufgegleist wurde und weitergeführt werden könnte.

Patrick Marti informiert, dass die betreffenden Grundstücke (dahinterliegendes Pumpwerk, Zweitraum als Lagermöglichkeit) mit der Zone für öffentliche Bauten überlagert ist. Beide Grundstücke befinden sich im Besitz der Einwohnergemeinde Zuchwil und werden nicht veräussert. Der daran angrenzende Platz mit den Platten, wurde durch die Einwohnergemeinde Zuchwil leider verkauft.

Als Mitglied der Jugendkommission konnte **Melanie Racine** schon ein bisschen von dem Projekt in Erfahrung bringen. An die Adresse der Initiantinnen und Initianten zollt sie grossen Dank für deren ehrenamtliches Engagement. Sie findet das Projekt super und megacool. Aus eigener Erfahrung weiss Melanie Racine, wieviel Aufwand dahintersteckt.

Bereits in der Jugendkommission hat Melanie Racine verlauten lassen, dass sie eher für die Variante 2 mit Coaching und gegen die 20-Prozent-Stelle ist. Begründung: Melanie Racine meint, dass mit dem vorhandenen Kontingent, schon sehr viel gemacht werden kann. Sie ist überzeugt, dass mit den heutigen digitalen Möglichkeiten, Strukturen und/oder Terminplanungen mit Unterstützung von Tools abgewickelt werden können. Gleiches gilt für Vereinsgründungen. Dazu gibt es ebenfalls viele digitale Hilfestellungen. So können beispielsweise Muster-Statuten heruntergeladen und adaptiert werden. Melanie Racine meint, dass damit gleich gestartet werden könnte. Den Bedarf einer 20-Prozent-Stelle sieht sie nicht als ausgewiesen. Melanie Racine begrüsst eine Zwischennutzung der Liegenschaft sehr, aber mit der Coaching-Variante.

Markus Mottet dankt für die Präsentation und bemerkt den relativ sportlichen Zeitplan. Er meint, dass die Beträge CHF 10'400 oder CHF 22'000 wahrscheinlich nicht matchentscheidend sind. Ihm stellt sich die Frage, was auf die Gemeinde an Instandstellungs-/Folgekosten zukommen. Markus Mottet wünscht, die approximativen Kosten spätestens zum Zeitpunkt der Budgeteingabe zu kennen. **Markus Mottet** beantragt, das Geschäft zu vertagen, bis die Kosten für die notwendigen Sofortmassnahmen am Gebäude vorliegen. Der Antrag von Markus Mottet wird mit 1 Ja-Stimme zu 10 Nein-Stimmen abgelehnt. ://:

Jan Häberli dankt ebenfalls für die Präsentation. Er führt ins Feld, warum die SP-Fraktion für die Variante 1 plädiert. Die Fachperson wird genau *die* Person sein, die Strukturen schafft, digitale Mittel einsetzt und beim Aufbau allgemeine Unterstützung leistet. Dabei stets das Ziel vor Augen, die Stelle innert Jahresfrist wieder abzuschaffen. Damit das Z:WIDI eine Zukunft hat, ist es wichtig, dass ein Fundament gebaut wird, das verhebt und standhaft ist.

Patrick Marti schreitet zur Abstimmung.

Dem Konzept wird wie vorliegend und im Grundsatz einstimmig zugestimmt. ://:

Auf die Variante 1 (Antrag der Jugendkommission) entfallen 8 Stimmen. ://:

Auf die Variante 2 entfallen 3 Stimmen. ://:

Antragspunkt 3 wird wie folgt modifiziert: (Der Nachtragskredit von CHF 13'000 für die verbleibenden 6 Monate wird genehmigt.) Die Folgekosten für 1 Jahr werden ordentlich zulasten des Konto 5440.3130.00 Jugendschutz allgemein, Dienstleistungen durch Dritte budgetiert.

Schlussabstimmung: Mit 8 Ja zu 2 Nein bei 1 Enthaltung wird dem Antrag der Jugendkommission unter Berücksichtigung der Modifikation bei Antragspunkt 3 zugestimmt. ://:

Patrick Marti dankt für das Engagement, die Zeit und wünscht dem Projekt, dass es weiterhin so dynamisch und gut weitergeht und allen Beteiligten die nötige Energie, so dass wir in einem Jahr ganz viel Freude haben werden.

20.30 Uhr Die Berichterstattenden (ohne Marco Galantino) verlassen den Lindensaal

Beschluss Nr. 104 - Vorberatung - Organisation, Arbeitsweise und Protokollführung im Gemeinderat

AUSGANGSLAGE

Mit Gemeinderatsbeschluss Nr. 763 / 21 vom 01. Juli 2021 wurden die Parteien ersucht, sich zu Fragestellungen betreffend die Organisation, Arbeitsweise und Protokollführung im Gemeinderat zu äussern. An seiner Sitzung vom 26. August 2021 hat der Gemeinderat die objektiven und differenzierten Stellungnahmen aller Parteien, Die Mitte, FDP, Grüne, SP und SVP behandelt und Grundsatzentscheide zum Sitzungsrhythmus, zur Sitzungsplattform und Sitzungsstruktur sowie zur Protokollführung getroffen. Nach einer rollenden Testphase wurden die Fraktionspräsidien im März 2022 eingeladen, ihre Erfahrungswerte aus den 7 Monaten rückzumelden beziehungsweise Verbesserungsvorschläge und weitergehende Inputs einzureichen.

ERWÄGUNGEN

Gemeindepräsidium und Behördensekretariat danken für die wohlwollenden Rückmeldungen und Anregungen. Das Ergebnis aus der Umfrage sowie eine Stellungnahme zur Sitzungsvorbereitung sind nachstehend zusammengefasst festgehalten:

Im Grundsatz darf gesagt werden, dass die Organisation, Arbeitsweise und Protokollführung im Gemeinderat für alle Fraktionen stimmig ist.

Der Sitzungsrhythmus wird für gut befunden.

Die Sitzungstermine 2023 wurden an der Gemeinderatssitzung vom 9. Juni 2022 zustimmend zur Kenntnis genommen.

Das Freischalten der Sitzungsunterlagen 7 Tage vor der Sitzung wird begrüsst.

Anstatt der 3 Arbeitstage gemäss Gemeindeordnung § 46 werden die Sitzungsunterlagen 7 Tage (inkl. Samstag/Sonntag) vor der Sitzung via Plattform freigeschaltet. Die 7 Tage reichen dem Gemeinderat fürs Aktenstudium aus.

Dem Bedürfnis, dass die kompletten Unterlagen in einem einzigen Schritt aufgeschaltet werden, kann nicht immer gerecht werden. Die Testphase hat gezeigt, dass abhängig von Fristigkeiten, Post- oder Mail-Eingängen, Dritten nicht immer sämtliche Dokumente eine Woche vor Sitzungstermin freigeschaltet werden können.

Um Routinegeschäfte dennoch dienstleistungsorientiert zügig behandeln oder aktuelle Informationen weitergeben zu können, wäre es dienlich, wenn «einfache» Geschäfte nachträglich noch zugestellt werden könnten, um nicht die nächstfolgende Sitzung abwarten zu müssen. Dem Gemeindepräsidium/Behördensekretariat liegt daran, die im Miliz engagierten Gemeinderatsmitglieder so viel wie nötig und so wenig wie möglich zu behelligen, weshalb auch ein allfälliger Zweitversand koordiniert erfolgen sollte.

Sitzungsplattform

Gemäss den Feedbacks wollen die Fraktionen die ihrerseits selbst auferlegte disziplinierte Nutzung der Plattform intensivieren. Darunter fallen auch E-Mail-Wechsel oder persönliche (Telefon-)Gespräche. Sinn und Zweck der Plattform-Gefässe ist es, offene Fragen im Vorfeld der Gemeinderatssitzung zu klären. Dies ermöglicht es der Verwaltung, kompetente und detaillierte Auskünfte zu erteilen. Ein Plattform-Eintrag nur mit «Ja» ohne nähere inhaltliche Angaben hingegen macht wenig Sinn.

Die Gliederung der Beschlüsse (Bericht und Antrag) wird begrüsst.

Die antragstellenden Abteilungen, Gremien werden ersucht, sich an den formellen Aufbau der Beschlüsse Sachverhalt (Ausgangslage), Erwägungen, Auswirkungen, Antrag(Anträge) zu halten, diese auszuformulieren sowie die Verteiler aufzuführen, im Minimum die externen.

Behandlung von komplexen Geschäften / Beschlussfassungen

Komplexe Geschäfte sollen dem Gemeinderat zu(r) Vorberatung(en) vorgelegt werden. Wenn die Geschäfte beschlussreif sind, werden diese ordnungsgemäss zur Beschlussfassung traktandiert. Ein solches Vorgehen dient auch der Sitzungsplanung, da vorberatende Geschäfte in der Regel zeitintensiver sind und derer pro Sitzung nicht mehrere zur Behandlung anstehen sollten.

Ein vorberatendes Geschäft soll an gleicher Sitzung nur dann beschlossen werden können, wenn eine Dringlichkeit gegeben ist oder nur marginale Anpassungen vorgenommen werden müssen.

Reglemente und Verordnungen werden in Lesungen behandelt (1. Lesung, 2. Lesung, ...).

Fortsetzung von Sitzungen «extra muros»

Die auswärtige Sitzung am 9. Juni 2022 wurde sowohl vom Gemeinderat als auch von der Gastgeberin, der BSU, begrüsst.

Protokollführung in Ordnung

Reaktivierung der Pendenzenliste im Gemeinderat

Eine mit Gever AXIOMA erstellte Pendenzenliste liegt dem vorliegenden Geschäft bei. Dabei handelt es sich um eine fiktive Liste, mit Andrea Schnyder als Auftraggeberin und Auftragnehmerin. Die Pendenzenliste ist dem Gemeinderat und den Abteilungsleitenden bei jeder Mutation an der darauffolgenden Gemeinderats- und Kadersitzung ansonsten alleMonate bei Monatsbeginn zuzustellen.

Verwaltungsintern sind formelle Anpassungen in Gemeinderatsgeschäften und Geschäftsabläufen notwendig.

AUSWIRKUNGEN

Gute Sitzungsvorbereitung → gute Entscheidungsgrundlagen → effizienter Sitzungsablauf → speditiver Sitzungsvollzug

ANTRAG

1. An der bisherigen Organisation, Arbeitsweise und Protokollführung wird festgehalten.
2. Ein Zweitversand bis (Vorschlag: Dienstagmittag in der Woche der Gemeinderatssitzung) via Plattform? oder E-Mail? ist möglich.
3. Sachverhalt, Erwägungen, Auswirkungen und Beschlussesanträge sind auszuformulieren und die Verteiler aufzuführen.

DETAILBERATUNG

Patrick Marti dankt für die Rückmeldungen der Fraktionen und schildert die Ausgangslage.

Wenn nach Redaktionsschluss (Donnerstagabend/Freitagmorgen der Vorwoche) etwas über die Plattform aufgeschaltet wird, soll parallel dazu noch eine Anzeige mit allen Beilagen per E-Mail erfolgen.

Bei der Nutzung der Sitzungsplattform stellt Patrick Marti noch Verbesserungspotential fest. Dort kann die Durchdringung noch höher sein. Es geht darum, dass offene Fragen durch die Verwaltungsabteilungen noch zeitnah geklärt werden können. Patrick Marti hat verschiedentlich den Eintrag «Diskussionsbedarf Ja, wird in der Fraktion noch besprochen» gesehen. Das kann er so zwar zur Kenntnis nehmen, garantiert aber nicht eine qualifizierte Rückmeldung. Wenn keine Diskussion gewünscht wird, soll «Nein» eingetragen werden. Denn bei elfmal Nein kann auf die Anwesenheit von Berichterstattenden verzichtet werden.

Beschlussespunkt 2 wird dahingehend modifiziert, wonach ein allfälliger Zweitversand bis Dienstagmittag in der Woche der Gemeinderatssitzung über die Plattform und auch per E-Mail erfolgen soll.

Patrick Marti lässt über die 3 Beschlussesanträge abstimmen.

Beschluss; einstimmig

Legislaturziele 2021-2025

Mit Beschluss Nr. 79 / 22 vom 28. April 2022 hat der Gemeinderat die Legislaturziele 2021-2025 festgelegt. An der Arbeitssitzung vom 29. Juni 2022 haben Patrick Marti und die Abteilungsleitenden die Massnahmen formuliert und priorisiert.

Patrick Marti stellt die einzelnen Zielformulierungen zur Diskussion und lässt die Änderungsanträge/-vorschläge und Priorisierungen direkt in die Excel-Liste einfließen.

Die Verständnisfrage von **Regine Unold Jäggi**, ob der Mitarbeiterrat aus der Mitte der PVZ herausgehen soll, wird von **Patrick Marti** verneint. Da der Präsident der PVZ, Michael Marti dem Kader angehört und die Vizepräsidentin, Patricia Häberli auch an den Kadersitzungen teilnimmt,

ist es schwierig, an die Bedürfnisse der Mitarbeitenden heranzukommen. Aus Sicht von Patrick Marti ist wichtig, auch von den Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Basis zu hören, was sie beschäftigt. Patrick Marti ist überzeugt, dass jede Hierarchiestufe unterschiedliche Themen beschäftigt. Ein Mitarbeiterrat wird keine Konkurrenz zur PVZ sein. Denkbar ist, dass in einer halbjährlichen Versuchsphase aus jeder Abteilung eine Mitarbeiterin oder ein Mitarbeiter seine Sicht der Dinge darlegt.

Benjamin Studer stellt die Verständnisfrage, ob alle Massnahmen umzusetzen sind. **Patrick Marti** beantwortet die Frage dahingehend, dass es die Palette ist, die zu gegebener Zeit auf Realisierbarkeit und Sinnhaftigkeit gestrahlt wird.

Tamara Mühlemann Vescovi möchte wissen, wo in Zuchwil immersiver Unterricht stattfindet. Patrick Marti wird diesbezüglich Stephan Hug befragen und anschliessend dem Gemeinderat eine Rückmeldung geben (evtl. eine kurze Berichterstattung im Gemeinderat zur Thematik durch Stephan Hug).

Die Excel-Liste wird ins definitive Layout gebracht und dem Gemeinderat bereinigt zugehen.

Nachdem das Wort nicht mehr gewünscht wird, schliesst Patrick Marti um 21.30 Uhr die Sitzung. Er dankt für das engagierte Mitmachen und die intensiven Diskussionen.

Patrick Marti wünscht allen eine schöne Sommerzeit.

Im Anschluss an die Sitzung findet im Lindensaal ein Umtrunk statt.
